

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 10. November 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

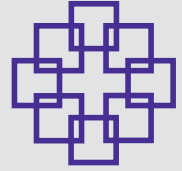
Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

Freiheit

In dieser Woche kommen wir aus dem Gedenken, so scheint es, kaum heraus. Gestern dieser schicksalhafte Tag Deutschlands, und heute? Heute feiern wir den 250. Geburtstag Friedrich Schillers. Das schwäbische Ehepaar Schiller empfing den kleinen Friedrich an dem Tag, der auch der Geburtstag eines anderen großen Deutschen ist: Martin Luther, er wurde im Jahr 1483 geboren. Die geistige Verbindung der Beiden mag man darin sehen, dass Schiller ohne Luther nicht zu dem wurde, als der er verehrt wird. Beide sind, jeder auf seine Art und in ihrer Zeit, ich sag's etwas pathetisch, Helden der Freiheit.

Luther erkämpfte die Freiheit von falschen religiösen Autoritäten, die Freiheit des Gewissens. Denn, schreibt er in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, „ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.“ Mit diesem Wort war das Mittelalter mit seiner längst erstarrten Ordnung beendet; die Neuzeit hatte begonnen. „Niemand untertan“ – ein revolutionäres Wort! Wie begründet sich aber die christliche Freiheit? Sie gründet im Glauben an Gott. Als ihr Schöpfer ist er der einzige und alleinige Herr der Welt. Dieser Glaube relativiert jede weltliche und geistliche Herrschaft; denn alle Macht ist nur von Gott geliehen – zum gedeihlichen Gebrauch in der Welt und an den Menschen.

Deshalb fügt Luther einen zweiten Satz an: „Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ Wie das – untertan und frei? Ein Rätsel? Die Lösung ist einfach: Frei sind wir im Glauben; untertan sind wir in der Liebe. Denn ein Mensch ist nie allein auf der Welt; die Anderen sind immer auch da. Und eine christliche Beziehung zwischen den Menschen muss als Kern die Liebe haben, als Nächstenliebe und sogar als Feindesliebe. Frei im Glauben, untertan in der Liebe, das sind die beiden Pole christlicher Existenz, ein genialer Wurf Luthers.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 10. November 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Dr. Wolfgang Herrmann**
Geilnau

Friedrich Schiller war Protestant, vor allem aber ein Kind der Aufklärung, jenem Zeitalter, dem wir eine weitere Befreiung verdanken, die Freiheit von falschen Autoritäten.

„Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht,“ lässt Schiller seinen Wilhelm Tell sprechen, „Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden, / Wenn unerträglich wird die Last – greift er / Hinauf getrost in den Himmel / Und holt herunter seine ewigen Rechte, / Die droben hangen unveräußerlich / Und unzerbrechlich wie die Sterne selbst – / Der alte Urstand der Natur kehrt wieder.“ Im Rückblick auf die friedliche Revolution von 1989 können wir Martin Luther als Kämpfer für die Gewissensfreiheit und Friedrich Schiller als Streiter gegen politische Tyrannei zu ihren geistigen Vätern rechnen. Solches Erbe verpflichtet. Und es stimmt dankbar. Denn ohne diese wortgewaltigen, streitbaren Genies wären wir um Vieles ärmer.